

Vorwort

Im Kontakt mit anderen Menschen erfolgt in den ersten fünfzehn Sekunden eine meist implizite Grundeinschätzung – sowohl in privaten als auch professionellen Kontexten. Auch Therapeutinnen und Therapeuten bilden bereits in den ersten Sekunden des Kontakts mit Patientinnen und Patienten intuitiv ihre meist noch unbewusste Diagnose. Diese atmosphärischen Ad-hoc-Diagnosen sind wenig fundiert. Hier ist Antlitzdiagnose eine professionelle und effiziente Lösung: Sie basiert auf der systematischen Analyse von Zeichen im Gesicht und bietet ein Interpretationssystem zur Einschätzung des Gesundheitszustands von Patientinnen und Patienten, das auf jahrtausendelanger medizinischer Tradition beruht. Die Deutung der Hinweise im Gesicht stimmt sowohl mit den Grundannahmen der Naturheilkunde als auch den aktuellen Forschungsergebnissen der Psychosomatischen Medizin überein und wird im Praxisalltag ständig weiterentwickelt. Antlitzdiagnose funktioniert im Gegensatz zu Diagnosekonzepten aus der Traditionellen Chinesischen Medizin und Pathophysiognomik ohne paradigmatisches Vorwissen und theoretische Grundannahmen. Da Zeichen im Gesicht oft schon zu sehen sind, bevor Patientinnen und Patienten Symptome spüren, ermöglicht Antlitzdiagnose über die Diagnose der aktuellen Beschwerden hinaus die frühzeitige Prävention. Als nonverbales Diagnoseverfahren professionalisiert Antlitzdiagnose nicht nur die Ersteinschätzung von Patientinnen und Patienten, sondern erleichtert auch dann die Diagnose, wenn diese sich der Therapeutin oder dem Therapeuten verbal nicht verständlich machen können – sei es als Folge der „Sprachbarrieren“ in der multikulturellen Gesellschaft, bestimmter Alltagsrollen, die Patientinnen und Patienten spielen, wie „Männer haben keine Schmerzen“, oder weil sie grundsätzlich Schwierigkeiten haben, sich zu öffnen und anderen Menschen (wie z. B. der Therapeutin oder dem Therapeuten) zu ver-

trauen. In diesem Zusammenhang ist Antlitzdiagnose nicht allein ein sehr wirksames, sondern auch ein leicht zugängliches Verfahren, das die Diagnosepraxis entscheidend professionalisiert.

Das Buch ist wie folgt gegliedert: Der **erste Teil**, die Einführung, führt in die Thematik ein, indem anhand eines Fallbeispiels dargelegt wird, wie durch antlitzdiagnostische Verfahren eine ganzheitliche kausale Diagnose entsteht. Danach folgt ein kurzer geschichtlicher Abriss zur Antlitzdiagnostik.

Im **zweiten Teil** geht es darum, die Grundlagen visueller Diagnostik nachzuzeichnen und das Gesicht als Projektionszone zu beschreiben: Wie funktioniert Wahrnehmung? Wie entstehen Diagnosen? Gibt es bestimmte Regeln, die dabei beachtet werden müssen? Welche Antlitzdiagnose-Modelle gibt es und wovon gehen sie aus? Welche Grenzen hat die Diagnose aus dem Gesicht und welche Möglichkeiten bietet sie?

Der **dritte Teil** befasst sich mit der Deutung der Zeichen im Gesicht. Ausführlich werden die Funktionsstörungen der einzelnen Organsysteme in den Blick genommen, z. B.: Welche Zeichen im Gesicht weisen auf eine Funktionsstörung bestimmter Organe hin? Danach geht es um Funktionsstörungen der Psyche: Wozu dienen Emotionen? Warum sind die meisten Gesichter asymmetrisch? Welche Zeichen deuten auf psychische Funktionsstörungen?

Dieses Buch ist als Praxishandbuch gedacht. Es möchte vor allem Therapeutinnen und Therapeuten, aber auch allen interessierten Menschen Anregungen geben und zu eigenen neuen Erkenntnissen führen.

Münster, im Herbst 2020

Renate Droste